

Auenschutzpark Aargau – Tätigkeitsbericht 2012

Bruno Schelbert | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Nach der Grossbaustelle in Rapperswil während der vergangenen beiden Jahre fanden 2012 eher kleine Unterhaltmassnahmen statt. In der Bünzaue wurde eine Abwasserleitung geschützt und in Holderbank ein verlandeter Waldweiher ausgehoben. Im Badschachen bei Villnachern wurde ein dunkler Auwaldstandort so stark aufgelichtet, dass hier künftig wieder Orchideen gedeihen können.

Grosse Investitionen bedingen eine periodische Kontrolle und einen regelmässigen Unterhalt. Im Jahr 2012 standen diese Themen beim Auenschutzpark Aargau im Vordergrund. Zwar regulieren sich intakte Flusslandschaften selber und brauchen keinen Unterhalt, aber in unserer Zivilisationslandschaft finden auf kleinstem Raum zu viele Nutzungen neben- oder gar übereinander statt. Gezielte Pflegeeingriffe sind deshalb notwendig, wenn wir gewisse Arten erhalten und fördern wollen.

Wasserfeder in Holderbank

Am Beispiel der Wasserfeder soll dies dargestellt werden. *Hottonia palustris* ist der wissenschaftliche Name dieser seltenen Wasserpflanze, die zwischen Mai und Juli nur ihre Blüten

und später die Samen aus dem Wasser streckt. Im Aargau kommt der letzte grössere Bestand noch in der Nähe des Klingnauer Stausees vor, weiter ist sie in einem Grundwasseraufstoss bei Holderbank anzutreffen. Zudem wird versucht, die Wasserfeder in ein paar Weihern anzusiedeln. Das Auengebiet bei Holderbank ist stark beschattet und die Seggen haben die offene Wasserfläche so stark überwuchert, dass nur noch eine kleine Pfütze übrig blieb. Im Winter 2011/12 konnte mit Hilfe der Gemeinde die Verlandung zurückgedrängt und die Wasserfläche vergrössert werden. Diesen Winter ist ein grösserer Holzschlag geplant, damit mehr Licht auf den Weiher fällt. So werden die Voraussetzungen für eine Ausbreitung der Wasserfeder geschaffen.

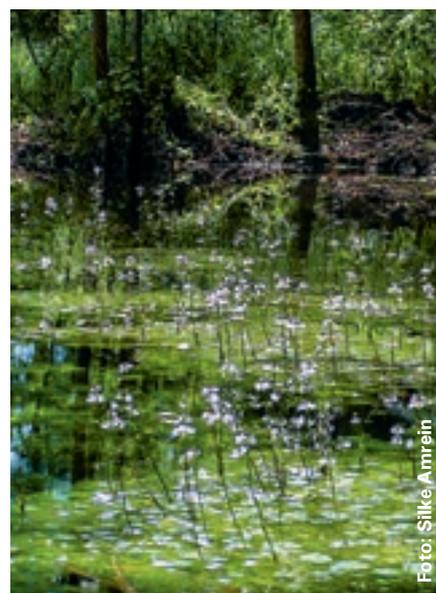


Foto: Silke Amrein

Bereits ein halbes Jahr nach der Vergrösserung der Wasserfläche hat sich der Bestand der Wasserfeder im Schachen bei Holderbank wieder ausgedehnt.



Foto: Abt. Landschaft und Gewässer

Der grösste Event für den Auenschutzpark war 2012 die Einweihung der Dynamischen Flussaue in Rapperswil Anfang Juni. Rund 20 Schulklassen und über 300 Leute besuchten den Infoparcours nach den Eröffnungsreden von Grossratspräsidentin, Regierungsrat und Gemeinderatsvertretern.

Föhrenwald im Badschachen

Neben den typischen Weichholzarten wie Erlen, Weiden und Pappeln gehören auch Föhren in ein Auengebiet. In natürlichen Flusslandschaften werden durch die dynamischen Prozesse ständig Kiesbänke umgelagert. Dadurch entstehen teilweise sehr trockene Rohkiesböden, die nur von Pionierpflanzen besiedelt werden können. Insbesondere Föhren gehören zu jenen Baumarten, welche genau diese Lebensräume zum Keimen benötigen. Unsere Auengebiete an der Aare sind vielfach eingestaut, durch Dämme abgetrennt und der Abfluss ist reguliert. Es ist daher nicht verwunderlich, dass solche Pionier-Waldstandorte zu den seltensten im Aargau

zählen. *Pyrolo-Pinetum-silvestris* ist der letzte übrig gebliebene Wintergrün-Föhrenwald. Er befindet sich im Badschachen von Villnachern und war leider von Laubholzarten so stark durchsetzt, dass er kaum mehr erkennlich war. Im Winter 2011/12 konnte in Zusammenarbeit mit der Abteilung Wald und dem lokalen Forstbetrieb eine Fläche stark aufgelichtet und die Strauchschicht entfernt werden. Durch eine temporäre Beweidung kann die lichte, offene Struktur künftig erhalten werden. Damit erhofft man sich die Wiederansiedlung von trockenheitsresistenten Insektenarten und die Förderung der typischen Krautschicht.



Foto: Johannes Abegg

In der Reuss oberhalb von Gnadenthal wurden im November 2011 in einer Linkskurve die im Flussbett verstreuten Felsblöcke zu Inseln konzentriert. Da der Hangfuss von Steinen befreit ist, sind periodische kleine Rutschungen möglich.

Dynamik pur

Im Tätigkeitsbericht 2011 (UMWELT AARGAU Nr. 55, Februar 2012) berichteten wir über ein Projekt an der Reuss oberhalb des ehemaligen Klosters Gnadenthal. Dort sollten Rutschungen am steilen, bewaldeten Ufer initiiert werden. Mitte Mai 2012 war es so weit: Während eines Hochwassers kam es zu einem beeindruckenden Hangrutsch. Der Gemeinde-

förster war zufällig am gegenüber liegenden Ufer und konnte diesen Vorgang sogar filmen. Es ist nicht zu erwarten, dass es im gleichen Stil weitergeht, da der Uferhang voller Findlinge ist, die, einmal ins Flussbett hinuntergerutscht, den Hangfuss befestigen. Aus Sicherheitsgründen wurde der höher liegende Trampel-

pfad gesperrt und mit einer Warntafel versehen. Für die Bootsfahrer wurde reussaufwärts ein Richtungsweiser aufgestellt. Unsere Flüsse leiden generell an einem Geschiebedefizit. Deshalb gehören Massnahmen zur Förderung des Geschiebetriebs zu den zentralen Aufgaben des Auenschutzparks. Mit ge-



Foto: Oekovision GmbH, Widen

Der letzte Wintergrün-Föhrenwald befindet sich in Villnachern. Dank starker Durchforstung im Winter 2011/12 dringt wieder Licht auf den Boden. Damit soll die typische Krautschicht gefördert werden. Langfristig soll durch Beweidung dieser lichte, offene Waldtyp erhalten bleiben.



Foto: Guido Schibit

Oberhalb von Gnadenthal verstärkte im Mai 2012 das erste grössere Hochwasser nach den Gestaltungsmaßnahmen einen lokalen Uferanriss. Dadurch soll der Geschiebetrieb im Fluss gefördert werden und Eisvogel und Co. erhalten zusätzliche Brutmöglichkeiten.

ringem Aufwand konnte hier – ohne Gefährdung von Infrastrukturanlagen – ein Beitrag zur Flusssdynamik geleistet werden.

Blumenwiesen im Auenschutzpark?

Nicht überall ist Auendynamik gleichermaßen erwünscht. Flächen im

Rohrer Schachen, die während des 2. Weltkriegs für den Ackerbau gerodet wurden, sind heute ein wichtiges Gebiet für die Trinkwassernutzung. Aus diesem Grund ist hier ein Umbruch nicht erwünscht. Deshalb wurden seit den 1990er-Jahren 11 Hektaren als Blumenwiese angesät; dies entspricht im Rohrer Schachen gut einem Drittel der

landwirtschaftlichen Nutzfläche innerhalb des Auenschutzparks.

Was hat das mit Auen zu tun? Dass gewisse nährstoff- und feuchtigkeitsliebende Wiesenpflanzen wie Kohldistel, Wiesenkerbel oder Gemeine Wiesenrispe ursprünglich aus den Auen stammen, leuchtet ein. Interessanterweise sind aber auch Mager- und Trockenwiesenarten in intakten Auen zu Hause. Vor allem sandarme Schotterflächen, meistens über der Hochwasserlinie, konnten infolge ihrer verzögerten Bodenentwicklung Kraut- und Grasarten während Jahrzehnten einen sonnigen, trockenen Lebensraum bieten. So lange, bis die Bodenbildung allmählich eine Gehölzentwicklung ermöglichte – oder ein Hochwasser die Flächen umgestaltete. Praktisch die Hälfte der angesäten Kraut- und Kleearten für trockene Fromental- und Trespenwiesen wie Wiesensalbei, Wundklee oder Kleiner Wiesenknopf waren gemäss Untersuchungen von SIEGRIST 1913 typische Besiedler von Schotterflächen der Aare. Heute bilden die extensiv genutzten Wiesen im Rohrer Schachen die kleinräumige Variabilität junger



Foto: Markus Staub

Vor mehr als 20 Jahren wurden im Rohrer Schachen Blumenwiesen angelegt, die seither extensiv genutzt werden. Deutlich erkennbar ist der Mosaikcharakter dieser Wiesen. Inzwischen sind bereits mehrere Orchideen- und bedrohte Insektenarten darin aufgetaucht.

Auenböden ab: Kiesrücken, Sandlinien und Tonmulden werden von unterschiedlichen Pflanzengruppen besiedelt. Periodisch kommt es auch zu Neueinwanderungen. Schon nach 10 Jahren sind Orchideen aus der Gattung Ragwurz aufgetaucht, die schon früher für das Auengebiet um Aarau beschrieben wurden. Landseits der Hochwasserdämme bietet somit eine extensive Wiesennutzung Lebensraum auch für auentypische Arten, deren Primärlebensräume grösstenteils verschwunden sind. Artenreiche Wiesen sind wohl das beste Beispiel einer nachhaltigen Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Naturschutz – und Blumenwiesen gehören eben auch in den Auenschutzpark.



Zum Schutz von Abwasserleitungen wurde in der Bünzaue Möriken ein Blocksatz vorgelagert. Noch während den Bauarbeiten im Oktober 2012 verwischte ein Hochwasser bereits die Baggerspuren.

Intervention in der Bünzaue

Entlang der Bünz zwischen Othmarsingen und Möriken-Wildegg hat sich in den letzten Jahren eine Auenlandschaft entwickelt, welche durch eine formbildende Dynamik geprägt ist. Die bei Hochwasser ablaufenden Geschiebeumlagerungen schaffen auentypische Lebensräume wie Pionierstandorte und Altläufe immer wieder aufs Neue. Die Bünzaue ist von nationaler Bedeutung, weil in keinem anderen Auengebiet im Schweizer Mittelland die natürliche Auendynamik so ausgeprägt abläuft.

Die für die Bünzaue geltenden Schutzbestimmungen haben unter anderem zum Ziel, die natürliche Dynamik des Gewässers und Geschiebehaushalts zu erhalten. Sie erlauben eine

beschränkte Nutzung, wie extensive Landwirtschaft oder eine Trinkwasserfassung. Auch gewisse Güterstrassen und Leitungen führen durchs Auengebiet. Damit diese Infrastrukturanlagen, welche abschnittsweise innerhalb des dynamischen Gewässerraums liegen, ausreichend vor Ufererosionen geschützt sind, wurden Interventionslinien festgelegt. Die Bünz darf somit ihren Lauf innerhalb dieser Linien frei verlagern. Ansonsten werden Schutzmassnahmen ergriffen. Als Grundlage für das Interventionslinienkonzept wurde das Gefährdungspotenzial aller Infrastrukturanlagen im Auengebiet einzeln beurteilt. Die

Analyse ergab, dass an fünf Stellen das Schadenpotenzial im Bereich der Abwasserleitung so gross ist, dass aufgrund einer Risikoabwägung vorbeugende Schutzmassnahmen zu treffen sind. Die Bauarbeiten für die dringlichsten Objektschutzmassnahmen wurden im Herbst 2012 ausgeführt.

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Thomas Egloff, Erik Olbrecht und Markus Staub, Abteilung Landschaft und Gewässer, 062 835 34 50.

Im Jahre 2012 bearbeitete Projekte

Projekt	Massnahmen	Stand Ende 2012
Rapperswil-Auenstein: Dynamische Flussaue	Renaturierung eines Abschnitts der Alten Aare, Bau eines Seitengewässers	grösstes Renaturierungsprojekt eingeweiht
Holderbank: Förderung der Wasserfeder	Vergrösserung der Wasserfläche	abgeschlossen
Villnachern: <i>Pyrolo-Pinetum-silvestris</i>	Auflichtung eines Föhrenwaldes	Ersteingriff abgeschlossen
Möriken, Bünzaue: Schutz einer Abwasserleitung	Einbau eines vorgelagerten Blocksatzes bzw. Holzkastens	abgeschlossen
Rietheim: Reaktivierung Rheinaue	Wiederanbindung Seitenarm Chly Rhy, Ausbaggerung von Giessen und Delta	Baubewilligungsverfahren läuft
Hermetschwil, Winkel	Altlaufenerneuerung	Rückbau und Rekultivierung des Absetzbeckens
Bremgarten, Hegnau	Neuschaffung Hinterwasser	abgeschlossen